

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Das Tageblatt erscheint an jedem Freitag: Ausgabezeit 10.15 Uhr; bei Abholung in den Kioskstellen der Stadt 1.00 Mk., in den Postgeschäften des Landkreises 1.05 Mk., bei Bezugnahme im Buchhandel 1.10 Mk.
Wochentitel 1.05 Mk., Einzelnummer 15 Mk., Sonnabendausgabe 20 Mk.
Postgeschäftsstelle: Schloß 2200. Gemeindebüro: Frankenberg 1.
Redakteur: W. Telegramm: Frankenblatt Frankenbergschloss.

Ausgabezeit: Der Grundpreis für die 20 von beiden einzuhaltende Zeitung beträgt 20 Pfennig, für die 10 von beiden am häufigsten 10 Pfennig. Allein 10 Pfennig ist die Hälfte der 20 Pfennig. Diese Zeitungen sind bei Kiosken zu beziehen. Die Nachschau und Verlängerung ist alle Sonntags stattfindenden deutschen Zeitungen nicht gestattet. Dagegen hat er allerdings auf dem Kreis: den finanziellen Erfolg der Ruhesetzung, das mit ihm und nach durchgesetzte, als Diktatur verschleierte Gewaltigungsgesetz, die Frankentwertung, während das Ausland ihm mit internationalem Abflussplänen unbedeckt zu werden droht und die Beschlüsse der Sachverständigenkommission eine Fülle von Konflikten bergen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hof, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwörth.
Notationsdruck und Verlag: C. G. Rohr (Inhaber Ernst Rohr jun.) in Frankenberg. — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Vogel, Frankenberg.

Nr. 75

Freitag den 28. März 1924 nachmittags

83. Jahrgang

Der Zeigner-Prozeß vor dem Ende

Die Verteidigungsrede für Möbius

Zeitung, 27. 3. Rechtsanwalt Dr. Marschner
der zweite Verteidiger Dr. Zeigner
beginnt gleich nach der Eröffnung der Sitzung sein Plädoyer und führt a. a. aus: Noch niemals haben die Wände dieses Saales ein Menschenbild von dieser Tragik geschaffen, wie es sich in den letzten Tagen abgespielt hat. Welch ein Aufschwung und welch ein Untergang innerhalb weniger Monate. Wenn ein besserer Platzhüter in diese Verhältnisse fällt, so ist es der, daß die Beschuldigungen gegen den Angeklagten Zeigner im Laufe der Untersuchung und namentlich der Hauptverhandlung auf ein verschärfendes Maß zusammengezogen sind. Es ist festgestellt, daß Dr. Zeigner nicht etwa ein Graubündner war. Bei der Beurteilung der Täuschung appelliert er nicht an Ihr Gefühl, sondern nur an Ihren juristischen Verstand. Wenn es Ihnen, meine Herren Richter, gelingt, die im Unterbewußtsein vielleicht schlummernden Widerstände zu besiegen, so werden Sie mit der Beleidigung zu der Überzeugung kommen müssen, daß Dr. Zeigner, möglicherweise ein Mensch mit Fehlern sei, doch kein Verbrecher im Sinne der Anklage ist. Bezuglich der Würdigung der Zeugenaussagen darf ich im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Dr. Krause noch einen Moment hervorheben, daß selbst Brandt, der seine Aussagen ruhig und sachlich gemacht hat, ein Fehler unterlassen ist. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er vor seinen Vernehmungen bei der Staatsanwaltschaft und beim Gericht niemals mit Dr. Welser über die fraglichen Vorgänge gesprochen habe. Dr. Welser hat aber unter Eid ausgejagt, er habe Brandt und Frau Friedrichs von dem Hause Canio wiederholt eingehend befragt. Im Hause Commer kann von einer Erpressung nicht die Rede sein. Die Drohung, wenn überhaupt eine solche vorliegt, ist nur aus Ungerter erfolgt. In den Fällen Brandt und Friedrichs wird die Anklage Zeigners nicht nur erheblich bestätigt, sondern schwere Amtsschlechtheit vor. Man macht Zeigner den Vorwurf, daß er die Schmuckstücke zu spät zurückgegeben habe und kontruiert heraus, daß er das Schmuckstück zunächst akzeptiert habe. Gewiß hat er sich ungefehrt, vielleicht auch unvorsichtig benommen, um zu schützen. Zwei Fehler sind unlosbar gegeben. In seinem Falle hat er aber die Absicht gehabt, das Geschenk in sein Eigentum übergehen zu lassen. Zeigner ist ein Mensch mit mehr Fehlern vielleicht als ein Durchschnittsmensch, weil er Vinchopach ist. Auch Sie werden zu dem Schluß kommen, daß er frei ist von der straflichen Schuld. Ich beantrage, ihn von den Anklagen, die ihm zur Last gelegt sind, freizusprechen. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung erhält Rechtsanwalt Thöpfer, der

Verteidiger des Möbius,

das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er u. a. ausführt: Mit einer Einzigartigkeit, die man selten feststellen kann, hat die Gesamtpresse aller Parteihäuserungen über meinen Klienten Möbius den Stab gebrochen. Die einen hatten das Besterebien, ihm als heruntergekommenen Menschen zu kennzeichnen, um zu beweisen mit was für verworfenen Subjekten sich der politische Gegner Zeigner abgegeben hat, die anderen, um das Kenneme des sozialistischen Regimes wiederherzustellen. Das dieses landläufige Urteil bisher nicht korrigiert worden ist, ist darauf zurückzuführen, daß er im Schatten des Hauptangeklagten stand. Aber ich bitte, Möbius nicht als den Komplexen oder Mütterchen des Justizhandels zu betrachten. Möbius ist nicht ein heruntergekommenes Subjekt des leichten trostlosen Schlebers und Infektionszähres.

Er ist ein Schleifer kleinsten Formats, der mit Gnadengefügen geschnitten hat. Möbius hat seit seiner Wandergeschichte nie wieder mit dem Strafgesetz zu tun gehabt. Durch die wirtschaftliche Not der Inflationsszene wurde er arbeitslos. Er versuchte, sich anderweitig durch Handel bzw. ein Einkommen zu verschaffen, anstatt Stempeln zu geben. Das sollte man anerkennen und nicht im schlechten Sinne auslegen. Solange man Möbius nicht nachfragen kann,

dass er unlautere Geschäfte gemacht hat, kann ihm das nicht zum Nachteil angerechnet werden. Ein Expesser ist Möbius nicht. Alles in allem bitte ich um milde Beurteilung meines Klienten. Möbius ist schwer genug gestraft, er ist und bleibt der Möbius aus dem Zeigner-Prozeß, der angebliche Justizhäuser; das wird ihm sein Leben lang anhängen. Hierauf ergreift

Überstaatsanwalt Schlegel

das Wort: Ich habe mich zu einer Erörterung entschlossen, weil in den Reden der Verteidiger Momente herausgetreten sind, die Sachlage in ganz anderem Sinne erscheinen zu lassen und auch weil Weisheitsanträge vorgekommen sind. Was Möbius betrifft, so habe ich gegen ihn nicht auf Anklage, sondern auf Bekämpfung plädiert. In bezug auf die Aussagen Dr. Welzers bitte ich doch zu beachten, daß wir die Wahl haben zwischen der beobachteten Aussage Welzers und den unvereidigten Angaben des Möbius. In der Verjährungsfrage bitte ich doch, der Rechtsgerichtsentscheidung zu folgen, die klipp und klar besagt, daß der Moratorium des § 69 zu gelten habe. Im Falle Trommer ist es doch keineswegs abwegig, daß Dr. Zeigner dem Möbius den Rat gegeben haben kann, sich einen Spitzbart stehen zu lassen. Dr. Zeigner ist ja ein alter Kriminalist. Alle anderen Umstände in dieser Sache runden sich zu einem Ringe. In den Fällen Brandt und Friedrichs haben die Herren Verteidiger den Ergebnissen der Beweisaufnahme doch nicht genau Rechnung getragen. Brandt überreichte Zeigner den Umschlag mit dem Geld mit den Worten: „Hier, Herr Doktor, summieren Sie sich um meine Sache!“ Zeigner antwortete: „Es ist Ihnen gut, Sie können beruhigt sein!“ Aehnlich liegt es im Falle Friedrichs. Wenn Dr. Kraut in rethorischer Übertriebung auf die Not der Familie Dr. Zeigners hinweist, bemerke ich, daß Dr. Zeigner nach Landgerichtsdirektor, allerdings auf Mortgageld, nur außerdem erhält er als Minister Nahversorgung. Aehnlich liegen die Dinge im Falle Dr. Zeigners. Seine Dienstzeit hatte den Zweck, den Willen Dr. Zeigners in der Richtung zu beeinflussen, sich weiter für seine Interessen einzufügen.

Rechtsanwalt Dr. Marschner betont in seiner Erörterung: Die Schlüsse der Verteidiger in Bezug auf die Aussage Dr. Welzers liegen trotz der Aussführungen des Überstaatsanwalts außerordentlich nahe. Gewisse Einwirkungen Dr. Welzers zum Beispiel auf die Jungen Brandt und Frau Friedrichs, lassen sich nicht ableugnen. Im Uebrigen besteht für das Gericht die Verpflichtung, auch verbale Aussagen kritisch unter die Lupe zu nehmen. Die Aussage des Jungen Welner ist nicht nur in Nebensinneständen, sondern in wichtigen Punkten zu beanstanden. Schließlich erklärt noch Rechtsanwalt Dr. Marschner: Der Angeklagte Dr. Zeigner will von seinem Rechte, das Schlusswort zu ergreifen, Gebrauch machen, nachdem auch das Herrschaftsamt zur Auflösung verschiedene Punkte ihm das nahe gelegt hat. Herr Dr. Zeigner fühlt sich aber nach der langen Verhandlung nicht mehr frisch genug, um dieses Schlusswort Ihnen heute in der Form vorzutragen zu können, wie es angebracht erscheint. Ich bitte daher, das Schlusswort für die morgige Sitzung anzusetzen.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt, wo Dr. Zeigner das Schlusswort erhalten wird. Die Beschlussfassung des Gerichts über den Zeitpunkt der Urteilsverkündung kann ebenfalls erst morgen erfolgen.

Die französische Krise.

Nach dem Tod vom dem Schrecklichen wurden von seinem Sohn bei seinem Tode viele Leinen nachgewiesen, so sehr er auch feindselig gegen seine Unterleute gewesen hatte, und kaum war Raymond Poincaré durch ein blindes Ungleiche gestorben, er, der mit seinen Verbündeten auch nicht geringe Ungehorsame pflegte, als Paris vom Kriegsgefecht über sein Wohnsitz überfiel. Die Überraschung war allgemein und sollte sich auch dem Auslande mit, nur will es diesen Beobachtern nicht in den Sinn, daß sie den Fall trocken nehmen sollen. Es mag dahingestellt sein, ob er mit vorbedachten Wort oder als Werk des blinden Händlers zu vergleichen ist, gleichwohl, der Schlag traf, und das Angebot des Finanzministers de Boissieu, ihn auf sich zu nehmen, kann nur bestreitet werden.

Er hatte für die Annahme des Pensionsgesetzes die Verzweigungsfrage gestellt, aber ohne Bedeutung von nur sieben Stimmen (271 gegen 204) sprach sich für die Verwaltung an eine Kommission aus, und so holte Poincaré eigentlich über eins an sich belanglose Gesetzesvorberichtigungsfrage; nicht in einer großen Schlacht fiel der Held, eine verdeckte Regel

fällte ihn. Indessen erhob er sich alsbald wie ein Anius vom Boden: der Staatspräsident Millerand beantragte ihn mit der Neubildung des zurückgetretenen Kabinetts, und der Senatspräsident Doumergue verzerrte, Poincaré genügte als Staatsmann das größte Vertrauen des Parlaments und des Senates, kurz, es wurde ihm so viel Vertrauen nachgeworfen, wie es niemals ihm zu Gebote gestanden hatte, wenn er die Kammer darum angegangen war.

Mit diesem Missverständnis hatten ihm seine Gegner unfreiwillig einen unbeschreiblichen Schaden erlitten. Er war mit seiner Außenpolitik allmählich auf den roten Punkt gelangt und konnte nicht vorwärts oder rückwärts marzipieren, ohne das Prestige Frankreichs zu gefährden. Durch die Verzögerung der Veröffentlichung der Sachverständigengutachten war seine Geduld auf eine harde Probe gefüllt, und die Republik, die sich seiner demächtigte, fand ihren Ausdruck durch den Besuch, den der französische Botschafter Graf St. Aulais auf seinen Wunsch — wie Rauter unterstrich — Ramon MacDonald abtatete. Dieses Vorgehen darf man wohl als eine Fortsetzung des Dreiecksvertrages zwischen den beiden Präsidentenver-

dessen Zweck unbekannt geblieben ist, den gewünschten Erfolg gehabt hätte, würde man wohl darüber gehabt haben und nicht aufs Rätselraten verwiesen sein. Es laufen jetzt verschiedene Fragen um, die der Wählung hatten: die Rückwendung des Ruhegebiets, der von Frankreich heilig erachtete Garantiefriedensvertrag mit England, die Sanctionen, und dabei rückt der Wahltermin vom 11. Mai immer näher. Poincaré erlangt jedoch einer großartigen Wahlparole, und die kann ihm auch der Ausfall der eine Woche früher stattfindenden deutschen Wahlen nicht kosten. Dagegen hat er allerlei auf dem Kreis: den finanziellen Erfolg der Ruhesetzung, das mit ihm und nach durchgesetzte, als Diktatur verschleierte Gewaltigungsgesetz, die Frankentwertung, während das Ausland ihm mit internationalem Abflussplänen unbedeckt zu werden droht und die Beschlüsse der Sachverständigenkommission eine Fülle von Konflikten bergen.

In diesem Augenblick wird der gesetzte Präsidentenwahl mit Vertrauenskundgebungen überhäuft, gemäß dem Aufruf: „Poincaré, komm zurück, es ist alles vergeben!“ Und großmütig bittet er sich Bedenken aus um zu überlegen, ob und wie er sein Kabinett neu einrichten soll. Zeigt er ihm Gelegenheit gegeben, mit dem Angenehmen das Allgemeine zu verbünden: er kann den Finanzminister Poincaré und den Innernminister Maunoury über Bord gehen lassen und mit ihnen auch die Minister für Handel und Ackerbau, um diese Maßregel mit Ersparnisrücksichten zu rechtfertigen. Die beiden Erstgenannten erfreuen sich keiner Beliebtheit, namentlich nicht auf der Rechten, und fallen somit ein wohlgeliebtes, das neue Kabinett festiges Opfer dar. Das ist für die Wahlen von Wichtigkeit und verbürgt mit ziemlicher Gewissheit die Fortdauer der bisherigen Politik noch innen und außen. Das ist auch das Ziel der von Millerand betriebenen Zurückverweisung Poincarés. Der Präsident hat es erklärt, auf keinen Fall würde er ein Robinett angenommen haben, das nicht die innere und äußere Politik fortsetzt und das nicht die Beziehung des Ruhegebiets bis zur vollen Bezahlung durchgeführt hat. In demselben Sinne ist eine andere von „Wall“ veröffentlichte Erklärung Millerands geblieben, und damit wird Poincaré zufrieden sein und die Rolle des gebildeten Achills mit der Waffen aufnehmenden vertauschen. Er hat gut gespielt und sitzt fest im Sattel als je. Wer selbst wenn er vom Sattelpferd abgetreten wäre, sein Nachfolger hätte nur in seine Fußstapfen treten können und würde alle die Deutschen grausam enttäuscht haben, die von ihm eine Verständigungspolitik erwartet hätten. Wir wissen jetzt, woran wir sind. Das ist eine böse Gewissheit, aber immerhin eine Gewissheit, mit der wir rechnen können. W. O.

Poincaré bleibt.

Wie wir gestern schon ankündigten, ist Poincaré keineswegs in der Absicht zurückgetreten, auf die Leitung der Geschichte Frankreichs zu verzichten, sondern er wird ein neues Kabinett, das dem alten sehr ähnlich sieht, bilden. Zunächst sieht er sich aber vom Präsidenten der Republik etwas bitten und vertrat die endgültige Entscheidung auf Donnerstag. Amtlich verlautet dazu: „Im Anschluß an die Abstimmung in der Kammer begab sich Poincaré ins Elsass zum Präsidenten der Republik, um die Demission des Kabinetts mitzutun. Auf Veranlassung Millerands sandte sofort eine Zusammenkunft sämtlicher Regierungsmitglieder statt, in deren Verlauf dann der Präsident der Republik lebhaft darauf bestand, daß das Ministerium im Laufe des Nachmittags nochmals sich der Kammer vorstellen sollte. Millerand versprach, daß er in einer besonderen Sitzung an die Kammer und den Senat die Motive für diese Haltung erklären würde.“

Poincaré erklärt sich zur Kabinettbildung bereit.

Paris, 27. März.
Um 12 Uhr ist die Entscheidung über die Neubildung des Kabinetts gefallen, wenn auch die neue Ministerliste nicht vor heute abend fertiggestellt sein wird. Poincaré hat sich soeben bereit erklärt, daß neue Kabinett zu bilden und selbst das Außenministerium zu übernehmen. Die Versprechungen bei Millerand dancen fort.

Die Kammer entschuldigt sich.

Die französische Kammer trat dann nachmittags nach zwei Uhr zusammen. Etwa 300 Abgeordnete sind anwesend. Die Regierungsbank ist leer. Eine Anzahl Abgeordneter verlangt sofort das Wort, um ihre Abstimmung vom Vormittag zu berichtigen. Es wird festgestellt, daß in der Vormittagsitzung nur etwa 100 Abgeordnete anwesend waren, so daß für die meisten Deputierten andere Abgeordnete Abstimmungszeit in die Urne gelegt haben. Der Abg. Koch erklärt, daß am Vormittag eine Anzahl Abgeordneter durch die Verhandlungen in den Kommissionen ver-

hindert gewesen sei, an der Abstimmung teilzunehmen, wie Abgeordneten wären nicht von der Bedeutung der Handlung in Kenntnis gesetzt worden. Hierauf beantragt der Abg. Dr. Ritter, der Vorsitzende des Finanzausschusses, die Sitzung der Kammer auf Freitag nachmittag 3 Uhr zu vertagen, in der Hoffnung, daß eine Regierung vorhanden sei. Die Abgeordneten der Mittelpartei rufen: „Es lebe Poincaré!“ Auf den außersten Unten schreit man: „Es lebe die Republik!“

Die Industrietagung in Berlin

Die gemeinsame Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitsverbände, der sich neben den bekanntesten Führern der Industrie und Wirtschaft, die Mehrzahl der Reichsminister unter Führung des Reichskanzlers sowie viele preußische Minister, der Chef der Heeresleitung, v. Seest, als auch die Führer der bürgerlichen Parteien beider Parlamente eingefunden hatten, wurde mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden Dr. Sorge eröffnet.

Nach den einleitenden Worten Dr. Sorges ergriff der

Reichskanzler Marx

das Wort zu ausführlichen Darlegungen, die teilweise hochpolitischen Inhalt waren. Der Kanzler führte u. a. aus: Das Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist die Aufrechterhaltung unserer Währung. Sie bildet den Ausgangspunkt eines jeden wirtschaftlichen Wiederaufbaus, mit ihr steht und fällt unsere Zukunft. Sie alle wissen, welche harten Maßnahmen erforderlich waren, um den Damna gegen die Vernichtung unserer nationalen Existenz aufzuhalten. Niemand ist sich mehr bewußt, als die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts, daß es sich hier um einen in aller Eile errichteten Notkasten handelt, der nicht allen Anforderungen entspricht. Jetzt aber, wie von mancher Seite gefordert wird, an diesem Werke wesentliche Änderungen vornehmen zu wollen, das wäre nationales Selbstmord. Raum einige Wochen trennen uns noch von jenen entscheidenden Tagen, an denen der Westen des Reiches vor neue Ungewissheit und neue Kriege gestellt sein wird. Mit schwerem Herzen, aber voll Stolz gedenken wir unserer Brüder an Rhein und Ruhr. (Bravo!) Die Fragen, die dort der Lösung harrten, und die mit ihnen verbundene Frage der

Reparationen, müssen endlich einmal im Einstang mit den Verhandlungen der Vernunft und Geschicklichkeit entschieden werden. Das deutsche Volk ist, wie immer seither, gewillt, die sich aus dem verlorenen Krieg ergebenden Folgen bis zur Grenze des Erträglichen auf sich zu nehmen. Ich kann es verstehen, wenn das innere Gefühl manches deutschen Mannes sich aufzubauen möchte in dem Gedanken, daß diese Lügen ihren Ursprung nehmen aus einer Lüge, aus der Lüge von der alleinigen Säule Deutschlands am Weltkriege.

(Stürmische Zustimmung und Handklopfen.) Sie dürfen überzeugt sein, daß wir in dieser Arbeit das Unsere tun, um der Wahrheit unter den Völkern zum Siege zu verhelfen.

Wir sehen den kommenden Sachverstandsgutachten in voller Freiheit der Entscheidung gegenüber.

So stehen wir bald wieder vor neuen schweren Entscheidungen, die vielleicht unter Druck zu harten inneren Kämpfen führen werden. Gewiß, es heißt sich besser und befriediger in jenem mächtigen, wohhabenden Deutschland der Vergangenheit, aber erst in der Not zeigt ein Volk, was an Kraft und Lebenswillen in ihm schlummert, erst in der Not erkennt es seine treuesten Schone.

Wir haben unter dem Druck der Umstände vieles aufgeben müssen, was nach unseren Anschauungen zu den Bedingungen eines Kulturstates gehört.

Diese schweren Belastungen, die unserem Volke aufgebürdet sind, haben in Verbindung mit außenpolitischen Demütigungen in weiten Schichten eine menschlich begreifliche Unzufriedenheit und Misströmung erzeugt. Verbrecherisch aber ist es, diese verzweifelte Stimmung zu misbrauchen zur gewaltsamen Durchsetzung von Ideen, die weit lediglich aus Illusionen geboren, an unsrer Schule nichts bessern können.

Die Arbeitnehmer gegen eine Verlängerung der Micumverträge

Berlin, 27. 3. In der Reichstagssitzung stand heute nachmittag eine Aussprache zwischen Arbeitnehmervertretern des Ruhrgebietes und der Reichsregierung über die durch die Micumverträge geschaffenen Verhältnisse statt. Die Arbeitnehmer wußten auf die geradezu unerträglich gewordene Lage für die Arbeiterschaft hin. Der Reichsstatthalter und die zuständigen Behörden stellten eine erneute schwere Prüfung der Abbliebemaßnahmen in Aussicht. Der Reichsfinanzminister legte jedoch dar, daß mit Rücksicht auf den Reichsbauhut und zur Verminderung einer neuen Inflation finanziell Mithilfe des Reiches zur Förderung der Kosten der Micumverträge ausgeschlossen sei. Zum Schluß erklärten die Arbeitnehmervertreter einstimmig, daß eine Verlängerung der jetzigen Micumverträge unter allen Umständen ablehnen.

Ausnahmestand in England?

London, 27. 3. In der heutigen Rabinettssitzung wurde der Ausnahmestand für England und Schottland in Aussicht genommen. Die Regierung beschließt, in diesem Falle 7 Regierungskommissare für England und 2 für Schottland zur Ausübung des Exekutivewalt einzurichten. Es verlautet, daß ein Rabinettssatz bisher nicht bestimmt hat, doch rechnet man mit der Möglichkeit, daß der König anlässlich dieses Beschlusses in London die Proklamation zur Erklärung des Ausnahmestandes unterzeichnet wird und diese dann durch Flugzeug nach London gebracht würde. Der Ausnahmestand würde ein Einschreiten aller staatlichen Machtmittel von Heer, Flotte und Luftwaffe sowie die Beschlagnahme aller Fahrzeuge und Omnibusse bedeuten.

Juland und Ausland

Veränderungen in den lädtischen Ministerien. Sowohl im Ministerium des Innern, wie im Wirtschaftsministerium haben wesentliche Veränderungen bevor. Im ersten wird die 4. Abteilung, der das Bauwesen und die Wohlfahrtspflege unterstehen, aufgelöst und die Angelegenheiten teils dem Finanzministerium, teils dem Arbeitsministerium überwiesen werden. Der Leiter dieser Abteilung, Ministerialdirektor Dr. Freund, wird auf Grund der Abbauverordnung aus seinem Amt scheiden. Aus dem Wirtschaftsministerium schiedet Ministerialdirektor Dr. v. Hübel. Die von ihm geleitete 5. Abteilung, die sich mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt, wird gleichfalls aufgelöst und in die übrigen Abteilungen eingegliedert.

„Irredenta“ in Sachsen. Wie in politischen Kreisen verlautet, haben die tschechoslowakischen Wenden in der Hoffnung die Absicht, in den Reichstagswahlkampf analog dem Vorgehen der Polen, Weßen, Dänen usw. einzutreten, und zwar unter dem Namen einer tschechoslowakischen Volkspartei. Gleichzeitigweise sind die Wenden in ihrer Mehrzahl gut deutsch gesinnt, so daß für die „Irredenta“-Liste wohl nicht die genügende Zahl zuhanden kommen wird.

Stimmlisten für die Reichstagswahl. Die Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahlen hat nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern in Abänderung der ursprünglich ergangenen Bestellung in der Zeit vom 6. bis 13. April zu erfolgen. Im rechtsrheinischen Bayern werden die Listen vom 21. bis 27. April ausgelegt.

Dr. Böglers lebt die Randschaft ab. Generalabtretor Dr. Böglers hat in einem Schreiben dem Wahlkreisvorstand Wiesbaden-Süd mitgeteilt, er müsse zu seinem Bebauern im Augenblick auf eine Randschaft für den Reichstag im Rahmen des Reichs der Deutschen Volkspartei verzichten.

Bolksentscheid über den Reichstagstag. Nach der „Münchener Post“ beschloß der Vorstandswortkund der USPD, die Wiedereinführung des Nichtstundentages den Bolksentscheid herbeizuführen.

Befreiungsbandesprecher. Die Karlsruher Straßammer bat die beiden Holzhändler Josef und Otto Stell in Oberkirchen wegen unerlaubter Holzaufruhr nach Frankreich in der Zeit des passiven Widerstandes zu hohen Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt und zwar Josef Stell zu 2 Monaten und 8000 Mark und Otto Stell zu 2 Monaten und 35000 Goldmark. Das Urteil der Straßammer ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus.

Eisenbahnerstreik in Stuttgart. Die Eisenbahnerarbeiter Stuttgarts sind am Donnerstag morgen 8 Uhr in den Streik getreten, und zwar infolge Ablehnung höherer Lohnforderungen. Vom Reichsverkehrsministerium ist die Bestellung an die Reichsbahndirektion ergangen, die Führung von Sonderverhandlungen abzulehnen.

Mauritius Vazelli kommt in Berlin. Monsignore Vazelli ist wieder in München eingetroffen. Er wird aber zunächst endgültig verlassen und als Mauritius erster Kloster nach Berlin überstellt. Er wird gleichzeitig zum Kardinal ernannt werden.

Ein deutscher Wirtschaftsvertreter in Aukland verhaftet. Der Deutsche Kaufmann Lohmann berichtet aus Petersburg: Der deutsche Reichsangehörige Erich Römmel ist nach einer nächtlichen Haussuchung in keiner kleinen Wohnung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis überführt worden. Herr Römmel wird wirtschaftliche Spionage vorgeworfen.

Die Militärkontrolle. General Moller wußte wieder in Berlin. Mitglieder des Kontrollkommission haben sich am Freitag sehr nach der deutschen Grenze und nach Österreich begeben. König Georg nach London. „Daily Express“ meldet: Der König und die Königin von Griechenland werden in einigen Tagen nach London kommen, sie wollen ihren dauernden Wohnsitz in England nehmen.

Die Rückungsfrage. Im englischen Unterhaus fragte der liberale Abg. Kenworthy, welche Stellung die britische Regierung zu dem Plan einer Abstimmungskonferenz einnehme und ob ein solcher Plan den Ausschub des britischen Flottenhaushaltsgesetzes herbeiführen könnte. Kenways, der anstelle Macdonalds antwortete, sagte: Er habe keine amtliche Kenntnis, daß die britische Regierung zur Teilnahme an einer Abstimmungskonferenz eingeladen worden sei.

Fahlstiftswahlkampf in Italien. Der „Corriere della Sera“ meldet: Bei den Municipalswahlen in Oberitalien eitlichen Sozialdemokraten und Kommunisten schwere Verluste. In Bologna gewannen die Fahlstifter von den 18 katholischen Sitzen 12, in Villa verloren Sozialisten und Kommunisten 11 Sitze, in Bergamo 16 von 21 Sitzen. Die Eneebüste aus dem Hause sind ebenfalls beträchtliche Gewinne der Fahlstifter aus Rollen der Sozialisten und Kommunisten, während die katholische Volkspartei ihren Wahlgang erhalten konnte.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 28. März 1924.

Filmvortrags. Im Welt-Theater findet am kommenden Montag den 31. März abends 8 Uhr ein einmaliger Filmvortrag statt, betitelt: „Eine Reise mit dem Schnellzähmungsfahrer Cap Volonio nach Südamerika“, auf den wir unsere Freude hiermit aufmerksam machen möchten. Der Film gibt Runde von dem Vorwärtsstreben unserer jungen deutschen Handelsflotte und einen Begriff von der Schönheit der weiten Welt und dem Leben und Treiben an Bord eines Dampfers. Er ist begleitet von dem Vortrage des Herren Kapitäns Hinck aus Hamburg. (Näheres siehe Infoblock und Platzt.) Wie überall so dachte auch hier der Film das größte Interesse besonders bei Auswanderungsbürgern erwecken und daher bei dem zu erwartenden großen Andrang frühzeitiges Kommen zu empfehlen sein. Kostendistung 1/2 Uhr. Nachmittags 1/2 Uhr findet eine Extra-Schüler-Vorstellung statt. Preise für Schüler 30 und 50 Pf.

Die Ortsgruppe Frankenbergs des Evangelischen Bundes nimmt ihre Vereinsfähigkeiten wieder auf, nachdem die Zeit der Inflation und Marktentwertung auch ihr ein Weiterwirken vorübergehend unmöglich gemacht hatte. Der Evangelische Bund stellt ein für die innere Verbesserung des evangelisch-deutschen Gedankens und bestimmt sich insgesamt in Abwehrstellung gegen die Ausbreitungsfeststellungen Roms und gegen die rote Internationale. Für Montag, den 7. April, werden die Mitglieder des Evangelischen Bundes nebst Angehörigen zu einem Vortragstag in der „Reichspost“ eingeladen. Vic. Bräuerlich vom Direktorium des Evangelischen Bundes in Dresden wird über das Thema: „Die Deutschen und die evangelische Sache in den Städten unserer Zeit“. Der Eintritt ist frei. Alle Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen.

Das amtliche Kennzeichensbuch des Oberpostdirektionsbezirks Chemnitz soll neu aufgelegt werden. Unter Hinweis auf die diesbezügliche Bekanntmachung im gestrigen Blatte sei hierzu noch besonders aufmerksam gemacht.

Schulgeldverhöhung. Das Ministerium für Volkssbildung teilt mit: Das Schulgeld an kaufmännischen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten Sachsen ist vom 1. April 1924 ab auf vierjährig 24 Goldmark erhöht worden; die Abnahmegerüchte betragen 10 Goldmark.

Wahlprüfungen der minderjährigen Österreicher an den höheren Schulen. Das Ministerium für Volkssbildung hat sich damit einverstanden erklärt, daß auch die diesjährigen minderjährigen Österreicherungen an den höheren Lehranstalten wegfallen. Die Abnahmeprüfungen der Klasse II an den Seminaren werden dadurch nicht berührt.

Kein Aufruf werbeständigen lädtischen Notgeldes beworben. Zur Abstellung hier und da auf laufender Zweck gibt das Wirtschaftsministerium bekannt, daß noch auf längere Zeit hinaus ein Aufruf des im Kreisstaat Sachsen ausgegebenen werbeständigen Notgeldes nicht zu erwarten steht, zumal da insbesondere die kleinen Städte noch dringend im Verkehr benötigt werden. Die Einführung kann erst in Erwidigung gegeben werden, wenn im Lande genügend melostene Scheidemünzen vorhanden sein werden und das neue Silbergeld zur Einführung und Verbreitung gelangt ist.

Abstimmungsbüro. Den in Warlegeb und im Ruhestand befindlichen lädtischen Beamten, Geistlichen und Lehrern und deren Hinterlebenden werden am Versorgungsgebäuden für April durch die Post zunächst rund 3 Zweiteile der überholsoen Briefe am 31. März ausgezahlt. Auf die ab 1. April einsetzende Erhöhung der Versorgungsgebühren kommt bei der Anwendung der ersten Teilzahlung für April noch keine Rücksicht genommen werden. Das Ausgleich wird von der ersten Teilzahlung der Steuerabzugsbetrag den Versorgungsberechtigten zunächst nicht angerechnet. Der auf den vollen Aprilbetrag entfallende Steuerabzugsbetrag wird bei der für den 15. April in Aussicht genommenen Überweisung der Erfüllungszahlung für April gelangt werden.

Die Arbeitsmarktlage in Sachsen. Ein im wesentlichen unverändertes Bild. Die günstige Entwicklung hat mit wenig Ausnahmen angehalten. Die Zahl der Vollmerksboten konnte seit 1. März eine weitere Abnahme von 30569 und die der Angestellten eine Abnahme von 15441 Personen erfahren. Trotzdem waren zu Beginn der Woche noch 161490 Vollmerksboten und 20440 Angestellte in Sachsen vorhanden. Das sind Zahlen immer noch unverhältnismäßig hoch sind, beweist, daß im gleichen Zeitraum des Jahres 1923 im Deutschen Reich nur insgesamt 194891 und im Jahre 1922 209290 Vollmerksboten geschäftet wurden, von denen auf Sachsen 38367 bzw. 28732 entfielen.

Die Abförderung der kleinen Renten? Dem kommenden Reichstag wird nach einer Meldung aus Berlin sofort bei seinem Zusammentreffen ein Gesetzentwurf über die Abförderung der kleinen Renten vorgelegt werden. Die nächsten Maßnahmen für die Abförderung stehen noch nicht fest. Das Reichsarbeitsministerium ist bereits auf Grund des Erneuerungsgesetzes, die Abförderung der kleinen Renten vorbereitet, vergleichbar aber, infolge des Widerwurdes des Reichsverbaus, auf die Durchführung. Diese Arbeiten sind weitergeführt worden und sollen in den neuen Reichstag möglichst bald zum Abschluß gebracht werden.

† Nicht auf kalte Stiele leben! Diese Mahnung ist jetzt besonders für Kinder am Platz, die da glauben, mit dem ersten Schneefall eine Feierlichkeit sei schon der Frühling eingezogen, und man könne sich unbefangen auf den Schneefall niedersetzen. Die Erde steht aber selbst bei schönstem Sonnenchein noch viel kälter aus, und ein Kind auf ihr (noch weit mehr auf Feldsteinen und steinernen Bänken) kann sehr schwere Erfrierungsgefahren (Unterleib, Blinddarm, Ohr) nach sich ziehen. Über auch Treppenstufen sind nicht ungeliebte Sitzgelegenheiten; bei ihnen kommt noch hinzu, daß sie durch Auswurfsungen und anderer Kranker, sowie oft durch Unreinheit, jedesfalls aber durch Schmutz verunreinigt sind.

† Möhre. Von dem Gemeindeverordneten-Kollegium sind 100 Goldmark zum Anpflanzen von Maulbeerbäumen und Maulbeerbüschen in den Siedlungssiedlungen bewilligt worden. Es ist hiermit die Einführung der Siedlungsausübung, von der man eine gute Rentabilität erwartet, beschlossen. Boge und Alima für die Anlage einer Siedlungsausübung sollen höchst günstig sein. Man hofft hierdurch die Siedlungssiedlung und den Siedlungsbau zu fördern und neu zu beleben. Die Beitragsabfuhr in Möhre hat großes Interesse an diesem Vorhaben und will die Anwohnerheit in jeder Weise fördern und glaubt, dadurch eine Grundlage zu schaffen, um den brach liegenden Bodenraum wieder aufzubauen zu lassen.

Chemnitz. Nach einem Ratbeschuß sollte jetzt auch die Mädchenküche am Rennweg aufgestellt werden, um die von der benachbarten Rennschule für die Berufsschule nutzbare, wie es bereits vor 4 Jahren mit der Rennschule geschehen war. Die 22 Räume der Mädchenküche, die durchschnittlich 35 bis 40 Schülerinnen fassen, sind zum 31. März aufgestellt und die Schülerinnen auf andere Schulen verteilt werden. Die Elternschaft beschloß deshalb den Schulstreik und am Montag vorabtag erschien die Hälfte der Kinder in der Rennschule nicht zum Unterricht, der allerdings mit den vorhandenen Schülerinnen fortgesetzt wurde. Da von Rennschulen verfügt wurde, nicht-schreibende Kinder vom Schulbesuch abzuhalten, wurde am Dienstag ein Kommandeur-Polizeibeamte zur Rennschule entsandt, das dafür sorgte, daß die Kinder, die von den Eltern zur Schule geschickt waren, unbehelligt eingingen konnten.

Hainholz. Todlich verunglückt ist das 3jährige Mädchen des Handelsmanns W. Jäckel am Rahmenberge, das in ein Gehirn hineinfuhr und überfahren wurde. Das Kind wurde dabei so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

Pappendorf b. Holzhausen. Der heilige Kirchenvorstand wählte an Stelle des im vorherigen Herbst tödlich verunglückten Pfarrers Hensel, der von 1918 bis 1923 hier so erfolgreich wirkte, den 3. Galtprediger, Herrn Pfarrer Burkhard in Riesa, einen Sohn des 1895–1917 hier amtierenden Pfarrers Christoph Ernst Richard Lüthardt.

Werden. Hier wurden drei in der Tischkollontafel wohnhaften Personen festgenommen, die größere Posten Verlusten und Abfälle über die Grenze gepackt hatten. Ein kleiner Einwohner wurde als Helfershelfer ebenfalls verhaftet.

Aus der Filmwelt

(Ankündigungen der Lichtspielhäuser.)

Welt-Theater. Von Freitag bis Sonntag ein besonders reichhaltiges, hochinteressantes Programm. Am ersten Stelle steht die neue, zweiteilige Sensationskunstfilm „Marco, Unter Gaulen und Bellien“. Der heute erstmals die erste Teil umfaßt sechs Tage und erzählt in postulernder Weise, inmitten prächtiger Illusionsattraktionen, ein überzeugendes Krimischauspiel. Der zweite Teil folgt acht Tage später. Werner heißt ein brillantes zweitklassiges Kuppelstück. „Im siebten Himmel“. Auch Zarabild mit seiner tollen Groteske. „Er“ verläßt Erfolgslande. Besonders reich ist am zweiten Tag die Kleinfilmbühne. Drei Attraktionen von Welt- und verpflichtet und zwar „2 Romas“, hochinteressante Marmor-Stulpuren. Werner „Sandt Lucas-Komp.“, ein prächtiger Kunstmensch. Außerdem gärtelt noch Hans Renard, der beliebte und unter dem Namen „Die leise Lola“ bekannteste Domestikator. – Am Montag abends 8 Uhr wieder einer der hochinteressanten Vortragsabende: „Im Film nach Südamerika an Bord des Schnellzähmungsfahrers Cap Volonio“ mit erläuterndem Vortrag von Herrn Kapitän Hinck aus Hamburg. Diesem Vortrag geht nachmittags 1/2 Uhr eine Kinder- und Schüler-Vorstellung voraus. Die Preise für die Kinder-Vorstellung sind 50 Pf., Saal 30 Pf., Ab Dienstag: „Der Galieren-König“. 1. Teil mit Paul Wegener.

Mpollo-Lichtspiele. Auch der zweite Teil des großen sensationalen Sillenfilms „Die Welt im Flammen“ – heißt „Der Kampf um das Volk“ – heißt als Vorshow, um dem Publikum zugänglich zu machen. Er bringt keine Enttäuschung, höchstens denen, die meinen, daß eine Revolution mit einem lachhaften Blutbad verglichen verbunden sein muß. Mag sein, daß Revolutionen nicht immer in solch idealer, beinahe friedlicher Weise verlaufen können, aber sicherlich kommt es (wie dieser Film zeigen will) auf die Führer an. In den Hauptrollen sind Rüdiger und Hilde Weller tätig. Die „Deutsch-Woche“ wird vielen Besuchern wieder Überzeugungen bringen. Eddy Polo, der Held aller Abenteuer, stellt sich nach langer Abwesenheit in dem Film „Ehrlich erworbenes Gut“ wieder vor. Auf dem Brett Richard Grimm, der Urvölklinge, wo wieder alles leicht. Dora Gräfin, die heilige Stimmungs-Soubrette, welche alle Besucher anspricht. – Ab Dienstag „Schamlose Seelen“, der große Sillenfilm „Opfer des Glücks“.

Nach Redaktionsschluss eingegangene Meldungen

Die Golddiskontbank Mitte April eröffnet.</

Gefäumtwachungen des Stadtrates zu Frankenberg

Nr. 50. (21. 3. 1924.) **Der VII. Nachtrag** zu den Bestimmungen über öffentliche Anschläge hängt am schwarzen Brett im Rathausdurchgang zur Kenntnisnahme aus.

Nr. 51. (28. 3. 1924.) **Zugtiersteuer.** Der Bezirkerverband hat die auf das letzte Rechnungs-jahr 1923/24 noch zu entrichtende Zugtiersteuer auf den einfachen Haushalten von 12 Mark für ein Pferd und Maultier und auf 9 Mark für jedes andere Zugtier herabgesetzt.

Die eingereichten Standungs- oder Erlahgscheine, sowie Empfehlungen werden dadurch als erledigt betrachtet.

Die rückläufige Zugtiersteuer ist nunmehr bis spätestens den 1. April 1924 an die Stadtkasse - Verm.-Stelle Hindenburgstraße - zur Vermeldung zwangsweiser Beitrreibung zu entrichten.

Constitutive amtliche Gefäumtwachungen Volks- und Fortbildungsschule

Die Entlassung der nach erfüllter Schulpflicht aus der Volksschule auscheidenden Mädchen soll Sonnabend, den 29. d. M. vorm. 9 Uhr, die der Knaben vorm. 10½ Uhr im Mädchenturnsaal erfolgen. Die Aufnahme der Schulmädchen erfolgt am 1. April, nachm. 2 Uhr, der Fortbildungsschüler nachm. 3 Uhr, der Fortbildungsschülerinnen nachm. 4 Uhr im Mädchenturnsaal.

Die in die Fortbildungsschule neu eintretenden Knaben und Mädchen haben sich am 31. März nachm. zwischen 2 und 4 Uhr unter Vorlegung des Schulenabschlusszeugnisses im Zimmer Nr. 1 der Volksschule zu melden.

In den Entlassungstagen laden Behörden, Eltern und Freunde der Schule ergebnisst ein.

Die Lehrerschaft der Volksschule.

Für Familien-Nachrichten vormittags 9 Uhr des Erreichungstages; für alle anderen Anzeigen am Abend vor dem Erreichungstag.

Frankenberg, den 27. März 1924.

Schlüß der Anzeigenannahme:

Für Familien-Nachrichten vormittags 9 Uhr des Erreichungstages; für alle anderen Anzeigen am Abend vor dem Erreichungstag.

Bücherrevisor Lindner
Chemnitz, Cöllnstr. 6, pl.
Büro für empfohlen.
Eröffnungsbilanzen
Vermögensbilanzen
Auswerte Erstellung der Buchhaltung.

Eintrittskarten
zu haben in der
Buchdruck. C. G. Rößberg.

Billige Damen-Reklame-Schuh-Woche
bis 1 April.
Billige Reklame-Kinder-Schuh-Woche
vom 2.—5. April.

Mein herrlich dekoriertes Schaufenster sagt Ihnen alles in Preis und Großstadtausstellungen.
Empfehle die Reklame-Schuh-Ausstellung zu besichtigen.
Das Kuge Raum über Preis u. Formschönheiten.
Neue Offerten zeigen bis 30% Preisverhöhung.
Bei jeder Anzahlung gestalte auch bei diesen Ausnahmen-Preisen bis 4 Wochen — Schuhe zurückzustellen.

Strobel's Schuhwaren-Haus
Albertstrasse 9, am Schützenhaus.

Reichhaltigste Auswahl bei

Zur Konfirmation.

Das Buch als Geschenk

Zur Osterfeier

Buchhandlung Walter Knibbe

Wir suchen Fabrikanten von sogenannten u. kunstsogenannten Gachonex
und ähnlichen bewährten Angeboten mit günstigsten Preisen für Geschäftszwecke.

Erich Vetter, Strick- u. Wirkwaren-G. m. b. H.
Berlin 60 12, Neue Oelzstraße 40/41.

Heim-Mepassiererinnen
für Strümpfe gehabt
Allgemeine Garn-Einführ-Gesellschaft
Frankenberg, Käsefee.

Flotte, perfekte Rüschenmäder(innen)
stellt ein
Paul Lungwitz Nachf.

**Sierrenfabrik führt für
Kleider und Röcke**

Saufmännisch. Scherling
Haus-Nr. D 115 a, Tgbl. 81c

Süßchenbelleherin
Inden
Buchheim & Richter.

Junges Mädchen

abz. unter 17 Jahren, festige
Strumpfhose, zum sofortigen
oder späteren Anziehen gefügt.

Schmidt & Pfitz

Ostermädchen

Für Oster geucht. Angebote
u. E 116 an den Tgbl. Ma zu verkaufen Wöhrgarten 1.

Nehmt Henkels
Ata
zum Scheuern und Putzen!

Spar- und Girokassen
der Städte und Gemeinden: Augustusburg, Nierswalde, Borstdorf, Dittersdorf, Eppendorf, Erdmannsdorf, Fallau, Höda, Gorau, Grünhainichen, Hohenfichte, Kunnersdorf, Kunzmersdorf, Leubsdorf, Marbach, Niederwiesa, Pleine-Bernsdorf, Schellenberg, Schönbach-Vorhendorf, Waldkirchen und Weißbach.

Verzinsung der Spareinlagen mit 6 v. H.

Verzinsung der Giroeinlagen mit 6 bis 8 v. H.

Geschäftszeiten: Jeden Werktag vormittags 8 bis 1 Uhr

Sonnabends vormittags 8 bis 12 Uhr

Bequemer Sparverkehr.

Eingabe von Spareinlagen, Renten, Gehältern, Zinsen usw. von Kassen und Banken, Kostenloser Schatz- und Überweisungsverkehr in laufender Rechnung.

Überweisung von Riesen, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- u. Wassergeld, Zinsen und Bergleiden.

Ambitgewährung auf Hypothek — gegen Unterland — gegen Bergland.

Vermittelungsstellen für Lebens- und Rentenversicherungen

der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen.

Arbeitsgemeinschaft der Spar- u. Girokassen

im Verwaltungsbezirk Flöha.

Briefumschläge
mit Firmendruck
in Geschäfts-, sowie
Amtsformat
Liefer nach
Buchdruck. C. G. Rößberg
Frankenberg.

**Achtung! Achtung!
Landbewohner!**

Rufen Sie die Gelegenheit zu einer
billigen Damen-Reklame-

Schuh-Woche

am 1. April in

Strobel's Schuhwaren-Haus

Albertstrasse 9, am Schützenhaus.

Wollen Sie kaufen kaufen Sie am Lager.

Luftigem lange Stiefel, Schnell-
stiefel, Gamaschen, Feldschuhe.

Herren - Garderobe

Herren- u. Burschen-Anzüge

Sport-Anzüge

Knaben-Hosen, Kinderanzüge

Klubwesten

einzelne Hosen und Westen aller Art

Berufs-Kleidung

wie: ang. Ledershose, Schlosseranzüge
und vieles mehr

empfiehlt in guten Qualitäten, zu mittigen Preisen

H. Glauche, Bergstrasse 3.

Vertreter

Adam Veith

Niederwiesa

Fabrik: Fließ 305 (Dreipunkt)

Vorführung aller Ma-
schinen unverbindlich

Ausführung von Reparaturen
an all. Büromaschinen.

Rasiermesser - Kauf

ist Verbrauchsache und sollte nur in
Fachgeschäften vorgenommen werden.

Durch große Einkäufe bin ich in der Lage, in
hochgeschäftiges **Rasiermesser** (Garantie 2
Jahre) billiger abzugeben. Einige Beispiele:

Nr. 20 4,25 Nr. 18 4,10

Nr. 48 4,30 Nr. 49 4,60

Haarschneldemaschinen

1/4 u. 5 mm schneidend, pa Arbeit 4,— p. St.

Rasierklingen

Die echte "Gilette"-Klinge ist wieder vorrätig.

Besonders empfiehlt sich die Erzeugnisse des Reichs-
verb. Deutsch. Messerschmiede u. Schleifermeister-
Kursachsen **Cara** Sachsenstein.

Alle anderen Klingen sind ebenfalls am Lager.

C. Molinari Nachf.

Schleiferel und Stahlwarenhaus.

NB. Schleiferarbeiten für obige Artikel werden
als Spezialität in eigener Werkstatt sorgfältig
und schnell ausgeführt.

Gummi-Kragen

Dauerwäsche in bester Stoffqualität hält am
Lager **Gummi-Kragen**, Chemnitzer Str. 15.

In einer Stunde verfüllt **Gummi-Kragen**.

Sie unter Garantie 1. Preis (W.W.), & die
bei Mensch u. Tier **"Kompakt"** preis.

C. Finken, Ringweg 18.



Ein fertig eingebauter
Radio-Apparat

System A. M. G.

für Interessenten in den Abendstunden vorgeführt werden.

Fritz Gräser, Kirchgasse Nr. 13, I.

!! Rohprodukt!!

Lumpen, Baumwollfiden, Papier, Knochen, Eisen, Altmetalle

kauft zu höchsten Preisen

Telefon 414. **Wilhelm Pezold.** Klingbach II.

Suche zum billigen Antritt eines

Wirtschaftsgebäissen:

Dieselbe nach alle Landes- und Städte- und genaue
Städte-Karte sehr leicht zu haben in der

Buchdr. C. G. Rößberg, Markt 8.

Preisstafeln für Lebensmittel-Geschäfte

zu haben in der

Buchdr. C. G. Rößberg, Markt 8.

Gänse-Eier sowie noch Samen von

Blumen, Gemüse und

Fruchtkräutern, außerdem

Speisemühle, Schwarzwurzel, Rosenhohl und

Schneeglöckchen

verkaufen **Wang**, Merzdorf

ausnahmsweise auf d. Markt

Rohfelle aus guterhaltene

Hacksemaschine für höchste Tagespreise

Paul Flemming Schloßstraße 2.

Visitenkarten in kleinen u. großen Form-Neben in sach. Ausführung.

Buchdruck. C. G. Rößberg.

Felle kauft j. höchsten Tagespreis

Fritz Zschau in verkaufen Gunnelsdorf 15 b.

Zur Konfirmation

Konfirm.-Handschuh, schwarz 75,-	Konfirmanden-Mantel Donegal, Tuchspaspel 14,-	Konfirmanden-Rock Wollstoff, kariert 5,-	Mädchen-Hemden mit Stickerei oder Hohlsaum 2,-	Briefkassetten, 40 Bg., 40 Cuv. 1,-
Stehkragen, Macom mit Röllecke 28,-	Konfirmanden-Mantel Noppenstoff, Bindeform 16,-	Konfirmanden-Rock marine, Cheviot reine Wl., pliss. 8,-	Klebeflasikelid geschlossen, mit Lochstickerei 3,-	Schreibgarnitur, 8-teilig in Etuis 2,75
Stehkrag., Macom Ecke, Marinief. 45,-	Konfirmanden-Mantel Covercoat, reiche Stepperei 19,-	Konfirmanden-Kleid Cheviot, reine Wolle, Stickerei 8,-	Bookfleischleibchen grau Drell, haltbare Qualität 2,-	Gesangbücher, schön. Ausführung. 3,75
Krawatten, schw. Rips, mod. Schlif. 48,-	Konfirmanden-Mantel Covercoat, reiche Stepperei 19,-	Konfirmanden-Kleid marine, mit Tressengarnierung 12,-	Prinzenstrümpfe mit reicher Stickerei 4,-	Perlenkette, 60 cm lang, Edelstein 1,75
Hosenstrüger, pr. Guzman, Ledgard 75,-	Konfirmanden-Mantel Covercoat, helle Farben 24,-	Konfirmanden-Kleid reinwollner Cheviot, Tressen 17,-	Baumwoll-Strümpfe gewebt, schwarz, Leder 0,-	Brieftasche, imit. Leder 1,45
Linontaschentuch, gehäuscht. 35,-	Konfirmanden-Mantel Covercoat, Bindeform 27,-	Konfirmanden-Kleid zoinwoll. Cheviot, weiß. Krag. 19,-	Schlupfhose, Trikot in modernen Farben 1,-	Berufstasche mit Griff 1,45
Stickereitaschentuch, r. bestickt 48,-	Konfirmand.-Strickjacke schöne, helle Farben 15,-	Konfirmanden-Kleid zoinwoll. Cheviot, weiß. Krag. 19,-	Uhrkette, Golddoublé, feingeflocht. 1,95	Konf.-Besuchstasche, Ld. m. Spz. 1,75
Stickereitaschentuch, best. Ecke 75,-				Handtasche, Alpacca 7,75
Batiklicher, Seide 65,-				Collier mit Medallion 4,50
Wiener-Schürze, gestreift Wato 2,65				Armband, Alpacca m. Stein 1,25
Jumper-Schürze, türk. gemustert 3,25				Manschettenknöpfe, Tula 15,-
Konfirmandenhüte schwarz, blau, mod. Form 5,-	Schuhhalbschuh schwarz, Roll-Chevr., echt. Kapp. 7,-	Schnüratelier für Knaben Dorhysohndring, Rindbox, 26-39 8,-	Backfischhüte farbig, Moiré, mod. Form 3,-	Uhrkette, Golddoublé, feingeflocht. 1,95
				Regenschirm Stahlstock mit Futteral. 5,-

KAUFHAUS SCHOCKEN

Apollo-Lichtspiele

Ab heute bis Montag das Glanzprogramm.
Doulig-Woche. Berichte aus aller Welt.
Eddy Polo! Eddy Polo!
der Liebling aller Besucher in:
Ehrlich erworbenes Gut!
Die Welt in Flammen
der neue hochsensationelle, mit größtem Beifall aufgenommene Sittenfilm findet seinen gewaltigen Abschluß in dem zweiten völlig in sich abgeschlossenen Teil:
Der Kampf um das Volk.
Auf dem Brett: Richard Grimm, die Kanone der Bühne. Dora Grimm, beliebte Soubrette

Pa. geräuch. Speck Frische Landbutter
frisch
Holst. Margarine empfohlen
empfiehlt Billig
Arno Schilder. Rathausgasse 6.

Feinste bayrische Wurstwaren:

Leberpreßsack Pf. 80,-
Landleberwurst . 90,-
Landleberwurst . 100,-
Krakauer . 110,-
Speckwurst . 120,-

empfiehlt bestens
Kurt Holl

Karpfen Schleien
Schleien u. er. Heringe
empf. J. Friedel, Koch

Frischmarin. Heringe

Braunschweiger
Salat-Partosfeln

empfiehlt

A. Kerber, Markt 5

Nahrung! Sportbillig!

Bam Wochennmarkt offertere
etwa einen Boten
kleine Dosen Bratheringe
Pf. 1,-

Hering in Gelée, 2,50,-Dof.

Dof. 1,-

Br. Bratheringe, 5 St. 1,-

Prima. Speckköpfchen

2 Stoff. 50,- Pf. dts. 1,00,-

Englisches Fettlinge

5 u. 7 Stoff. 50,-

Hering in Gelée, Pfund 60,-

Sardinen, Pfund 60,-

P. Apfelsinen

12 und 15 Stoff. 1,-

Amerikanische Apfel

3 Pfund 2,-

S. Hoppens, Chemnitz.

Fr. Landbutter u. Butter

empfiehlt

Anna Herold, Baffengasse

empfiehlt

Welzenschrotbrot

empfiehlt

Georg Baumann, Winkelerstr. 1, hab. Soehn. C. A. Roßberg

Zur Frühjahrs-Aussaat!!

empfiehlt

Runkelrübensamen

rote und gelbe Eckendorfer Riesenwalzen, Elitesort

Dresdner Steckzwiebeln

ferner alle Sorten

Kraut, Gemüse- und Blumen-Samen

Aug. Kerber,
Markt 5. Telefon 358.

Welt-Theater

Nur 3 Tage! (Bis einschl. Sonntag)

Der neue, große Sensations-Zirkus-Film:

Marco

— der Mann der Kraft —
unter Gaulatern und Bestien

Ein Artistenschieksal. 2 Teile, 12 Akte.

Marco — — Joe Stockel.

N.B. Der 2. Teil folgt nächsten Freitag.

Mo. 10 Uhr. Letzte Vorst. 10 Uhr.

Sonntag 6 Uhr.

„er“ verkauft Erfrischungen „er“

Sie lachen sich krank!

Im siebenten Himmel.

Lustspiel in 2 Akten.

Ferner die große, erstaunliche

Bühnenschau:

2 Romas Marmor-Skulpturen in höchster Vollendung.

Sankt Lukas-Gimp. einzige existierender

Hans Renard Dame - Imitator mit neuem glänzendem

Antzug 1/2 Uhr. Letzte Vorst. 10 Uhr.

Sonntag 6 Uhr.

Montag 8 Uhr (Siehe auch Sond.-Insetat)

„Im Film nach Südamerika“

Dienstag: „Der Gelehrtensträfling“

Freitag: „Marco“, 2. Teil (Schluß).

Empfehlung nur Ja-Waren zu pfiffigen Preisen:

Schweineschmalz, Pf. 75 Pf., Palmin, Pf. 70 Pf.,

Apfelmus, gr. Pf. 65 Pf., Palmin, Pf. 60 Pf.,

Feigen, Pf. 40 Pf., Datteln, Pf. 30 Pf.,

Pfirsich, Pf. 65 Pf., Mischobst, Pf. 60 Pf., Kakao, Pf. 40 Pf., prima Qualität,

Schokoladen, 50-Gramm-Tafeln 4 Stoff. 1 Pfst.

Natur-Vollmilch, Tafel 50 Pf., gez. Milch,

Pf. 65 Pf.

Zigarren

von 8, 8, 10, 12 Pf.

In großer Auswahl,

Zigaretten

von 2 Pf. an,

Rauchtabake

in verschied. Preisklassen,

W. Weißkaff

eingetroffen, sowie

W. Daßhpäne

eingetroffen.

Arno Rörner, Klingbach 17.

Am. Tafeläpfel, Geschenke

1 Pfund 85 Pf.

Apfelsinen, 15 Stoff. 1,-

Apfelsinen, 10 Stoff. 1,-

Cl. Bauer, empfiehlt Alwin John.

Gierzu eine Bratage

Gellerttisch.

Morg. Sonnabend ab 8 Uhr

Hauptversammlung

„Völker“.

Gründer aller Mitt-

glieder mit Frauen

erspart

d. V.

Dramat. Verein.

Morg. Sonnabend

ab 8, 1/2 Uhr

Versammlung

im „Kolossal“.

Aug. 1 Tag!

Montag, den 31. März, 8 Uhr.

Welt-Theater

Nur 1 Tag!

Montag, den 31. März, 8 Uhr.

Im Film nach Südamerika

Eine Reise mit dem Schnelldampfer

„Cap Polonio“ nach Südamerika.

Der Film zeigt in 5 Akten die herr-

lichen Aufnahmen vom Meer und

südamerikanischen Städten, viele tech-

nische Aufnahmen von Werften, Proba-

fahrt, Maschinen in voller Fahrt, die

ganze Inneneinrichtung des Schiffes, so-

wie das Leben u. Treiben an Bord, u. a.:

Humoristische Szenen, wie die Aquator-taue, Damen- und Familien schwimmen

an Bord, Matrosentänze, Matrosenspiele,

Sportfest mit span. Stiergefecht u. a. m.

Mit erläuterndem Vortrag.

Redner: Herr Kapitän Fincke aus Hamburg.

Niemand verläßt den Vortrag

ohne Anregung und Belehrung

Bisher stets ausverkaufte Häuser, da-

Hitlers und Ludendorffs Schlusswort

Urteilsverkündung am Vormittag des 1. April

Im Hitlerprozeß ergripen nach Kriegs- und Friedens- und Ludendorffs und Hitler das Wort zu ihren abschließenden Erklärungen. Danach verkündete der Vorsitzende, daß die Hauptverhandlung damit geschlossen sei und die Urteilsverkündung am 2. April gegen 10 Uhr vormittags stattfinden werde.

Neben den Verlauf der Sitzung sei noch berichtet: Von den Angeklagten erhält als erster Oberstleutnant Kriebel das Wort zu Schlussanführungen. Kriebel betont, daß er durch die selbstverständliche Aufsichtnahme auf die Sicherheit seines Vaterlandes sich während des ganzen Prozesses große Verantwortungen aufzulegen mußte. Er habe doch viel verschwiegen, weil er Freunde und Familie in Bayern und Reich nicht dem Staatsanwalt übergeben wollte. Ich hätte darum erwartet, daß die Anklage darüber dieser Tatsache Rechnung getragen hätte. Sie hat es nicht getan. Wenn der Staatsanwalt jedesmal auf den nicht-evidenten Sitzungen in der Offenheitlichkeit die Feststellung macht, daß das gewaltsame Vorgehen gegen den Norden nicht gerecht war, und zwar durch den Herren Rahr, Rossoff und Dörfke, so ist und bleibt das nur eine Geste.

Ich erkläre feierlich: Das gewaltsame Vorgehen gegen Berlin war von den Herren Rahr, Rossoff und Dörfke vorbereitet. Das war nicht nur unsere rechte Überzeugung vor dem 8. November, sondern ist sie auch heute noch.

Ich erkenne widerstandslos an, daß ich die Verantwortung auf mich zu nehmen habe für das, was ich angeordnet habe in meiner Eigenschaft als militärischer Chef des Kampfbundes während der Tage vom 8. und 9. November. Ich bitte den Staatsanwalt zumindest inständig, die Postbefehle gegen die Männer, die nachgewiesen werden nichts anderes getan haben, als meine Befehle zu befolgen, endlich aufzuheben.

Hierauf spricht Poehner:

Ich habe von Anfang an rücksichtslos die Wahrheit gesagt. Ich habe keinen Befehl getrieben, weder an meinem König, noch am Volk, noch an meinen Gefügnungsgegenstücken. Von der Staatsanwaltschaft wurde mein Verhalten mit einem konkreten Maßel befehlst, weil ich Beamter und Mitglied des Obersten Bayerischen Gerichtes bin. Nichts muß ich schützen zurückholen. Was ist denn das für ein Staat, der im November 1918 gefordert wurde? Es war ein Betrug und Landesverrat, verübt von Juden und Deutschen. Das ist keine göttgewollte Obrigkeit im Sinne einer christlichen Kulturausstattung. Poehner sagt dann darüber, daß ich bei der Revolution viele hohe Beamte aus den Ministerien so schnell auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellte und auch ihren privaten Vorteil aus dem Volkskrieg der Revolution gezogen habe. Räumlich gelte das von den Beamten in den Berliner Zentralstühlen. Poehner spricht in seinen Ausführungen wiederholt von dem „Ebert-Freie“.

Der Vorsitzende demiert: Meine Neuerung kann als Bezugshaltung aufgefasst werden. Haben Sie dies beachtigt?

Poehner (sichernd): Nein, das ist eine Entgleisung. Ich wollte sagen: Ebert-Frei.

Angestellter Dr. Weber:

besteht es als richtig, daß seine Zustimmung zum Unternehmen eingeholt und von ihm selbstverständlich und bereitwillig gegeben wurde. Wir bleib uns völlig einig mit den behaupteten legalen Tatsachen. Ich hatte den festen Glauben, im Sinne der legalen Machtübertragung zu handeln, gegen die ich zu wenden keinem von uns in den Sinn gekommen ist.

Es erhält hierauf

General Ludendorff

Das Wort zu folgenden Ausführungen: Den Ausführungen weiteren Herren Verteidiger habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

Nur dich allein!

Roman von H. Courths-Mahler.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Sie war außer sich vor Erregung. Aber Hanno blieb fest, er wollte sich nicht von Ela lösen. Es band ihn etwas an sie, über das er sich selbst nicht recht freie wurde, und so sah er der Mutter einen rubigen, bebarbten Widerstand entgegen und erklärte bestimmt, es sei nichts mehr an seinem Entschluß zu ändern. Da sei seine Braut, und alles andere habe er mit Onkel Joachim schon eingehend besprochen.

Als Frau von Lantwitz sah, daß ihre Heftigkeit bei Hanno nicht verfing, duldete sie den Ton und legte sich aufs Bett. Über auch ihre Tränen und Klagen halßen ihr nichts. Niemand blieb ihr Sohn fest.

Die Gedanken und mit einer unendlich hohelwollen Dulbemien zog sie sich endlich zurück und erklärte Hanno, diese Demütigung würde sie nicht überstehen. —

Am nächsten Tage blieb sie für ihren Sohn unerschöpfer. Ihre Tochter erklärte ihm, die gnädige Frau sei sehr leidend und habe die ganze Nacht geweint.

Hanno war nun doch in Sorge um seine Mutter und blieb zu Hause, um zur Hand zu sein, wenn sie etwa nach ihm rufen sollte. Aber er war sich der Frühschwäche des Spiegelsummers bewußt, daß er die alte Zeit einer reich besetzten Platte im Zimmer seiner Mutter verschwinden, und eine knappe Stunde später beobachtete er das Mädchen aufgeregter wieder, wie sie die geleerte Platte herausschraubte. Ein Lächeln huschte um seine Lippen; das kleine Gesicht lebte zum mindesten auf einen guten Appetit seiner Mutter hoffte. So daß ihr Zustand wohl nicht befürchtet werden konnte.

Mach Elsach verlor Hanno nochmals, bei seiner Mutter vorgesessen zu werden, erhielt aber von der Tochter den Bescheid, die gnädige Frau fühle sich zu schwach, ihn zu empfangen.

„Sagst meine Mutter zu Bett?“ fragte er.

„Nein, Herr Baron, sie liegt auf der Chaiselongue; gnädige Frau hat jetzt gern eben noch keinen Bissen gegessen.“ Da wußte Hanno, daß die Tochter instruiert war.

„Sagen Sie meiner Mutter, ich lasse ihr auf Besichtigung kommen. Ich rede sehr nach Niederlantwitz, um meine Braut zu besuchen. Wenn ich wieder komme, hoffe ich meine Mutter wieder wohrer zu finden.“ sagte er ruhig.

Es war ein Gefühl in ihm, als sei er als Sieger aus diesem Kampf hervorgegangen.

Mein Handeln in jenen trübsamen Tagen an der Seite meiner Freunde ist genau dargelegt. Sie werden selbst die Überzeugung gewonnen haben, daß das nicht Hochverrat ist, was diese Männer getan haben. Ich bin stolz darauf, daß ich Seite an Seite mit diesen Männern stehe, daß ich mit diesen Männern das Schicksal weiter teilen werde. Lassen Sie mich noch einige Worte an Sie richten, die aus dem Herzen eines Mannes kommen, der Schwures gefaßt hat und der mehr erlebt hat, als Sie und alle, die hier in diesem Saale versammelt sind. Vom 22. März 1918 ab begann mein Ringen für das Volk. Endlich im Jahre 1918 kam die große Wehrvorlage. Die Welt sah die drei Armeekorps, sie sieht aber nicht das, was ich wollte: Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Meine Worte drangen nicht durch. Ich wurde aus dem Generalstab versetzt. Mein kommandierender General wurde angewiesen, mir Disziplin beizubringen, weil ich für die Freiheit, die Sicherheit, die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes kämpfte, und weil mit diese Dinge höher standen als schweigende Unterordnung. Man war sich nicht bewußt: Ein nicht wehrfähiges Volk widerwillig in den Krieg führen heißt, es dem Untergang weichen. Dann kam der Weltkrieg, und nochmals viel Gut und Blut verloren war, wurde ich gerufen, als Vertreter des Generalstabes den Krieg zu führen mit einer Macht, die ich schon vor dem Weltkrieg als ungünstig erkannt hatte. Da konnte es kein Zweifel für mich sein, daß es notwendig war, das Volk hinauszuführen über das Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht, und von jedem Deutschen, ob Mann oder Frau, zu verlangen, daß er beim Vaterlande diene, sei es in der Heimat, sei es vor dem Heimath. Das Volk mußte über die Notwendigkeit meiner Maßnahmen aufgeklärt werden. Die Massen des Volkes wehrten sich immer stärker gegen mich, weil ich für seine Freiheit, seine Sicherheit, seine Ehre und seinen Ruhm auch damals schon kämpfte, und weil ich aus dem Zwang der Lage von ihm mehr verlangte als je von ihm verlangt wurde, nämlich: daß nicht allein das Sterben, sondern ein herbes, arbeitsreiches Leben, ein unerschütterlicher Kampf die Hauptkraft sei, daß es für das Vaterland ein „Opfer“ überhaupt nicht gibt, daß in solchen Stunden alles dem Vaterlande gehört. Und wieder haben sich die verantwortlichen Stellen der großen Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Und das Unglück kam, und nun ist es dal. Ich habe geglaubt, daß man doppelt und dreifach sich jeder Deutsche in den Dienst des Vaterlandes zu stellen hätte . . . und es kam alles anders. Nur in der völkischen Bewegung, in der deutschen Freiheitsbewegung traf ich die Männer an, die dazu bereit waren. Und wenn die Männer heute hier auf der Anklagebank sitzen, so haben sie nichts anderes getan, als dieses Streben zur Geltung bringen zu wollen. Sie sitzen hier vor dem Richtersthule, sie sitzen aber auch schon vor dem Richtersthule der Wehrpflicht.

Und die Geschichte seit Jahrtausenden hat Männer, die für ihr Vaterland arbeiteten, nicht in Freiheitshaft geschickt, sie schickten nach Wallhall. — Ich sage, wenn der oblique Gedanke nicht die weitesten Kreise des Volkes erreichen soll, so wäre das schlimmer als der verlorene Krieg. Dann sind wir verloren für immer. Als durch das unjüngste Wort am 20. Oktober unsere Flotte für immer getrichtet wurde, ohne sie gleichzeitig zu besiegen, war es mit klar, daß die Sprecher für die idealen Güter ihres Volkes und für die Gegenwart kein Verständnis hatten. Ich erhebe vor allen Welt meine warnende Stimme. Wenn die völkische Bewegung sich nicht durchsetzt, sind wir verloren für immer. Wir erleben ein neues Verhältnis, ein Verhältnis, das schlimmer ist als jenes Verhältnis, das ungünstig durch die Unterschrift des Herrn Reichskanzlers für uns Geschafft erhalten haben soll, ein Verhältnis, das von Frankreichdictat ist und das verlangt, daß Deutschland gestrichen werden muß aus der Reihe der freien Nationen. Meine Herren Richter, vor Ihnen stehen die Angeklagten. Hören Sie meine Stimme. Hören Sie den Spruch der Seelen nach Frei-

heit, hören Sie die Schreie der Deutschen im Vergehen wieder, und denken Sie daran, daß an dem Tage, nachdem Sie Ihr Urteil verkündet, der Geburtstag des Altreichskanzlers sein wird, der seine Politik durchführen konnte, weil er sich stärken konnte auf die Wehrhaftigkeit der deutschen Armeen. Sehen Sie durch Ihren Spruch die Männer, die vor Ihnen sitzen, dem Volke wieder. Denn die Aufgabe dieser Männer ist, das Volk wehrhaft zu machen und zur Tat zu erzwingen. Nicht durch Worte, durch die Tat wird Weltgeschichte gemacht.

Es erhält nach ganz kurzer Pause das Wort der Angeklagte

Adolf Hitler.

Er geht von dem Sohn des Plaidoyers des ersten Staatsanwalts aus, daß die Revolution deshalb im November 1918 als gelungen bezeichnet werden müsse, weil sie sich in kurzer Zeit durchzusetzen verstanden hat. Die Novemberrevolution 1918 war kein Hochverrat, sondern Landesverrat. Wehrhaft ist diese Revolution zu einem unerhörten Unglück geworden. Ich erinnere an die furchtbaren Enttäuschungen, die wir mit dem angeblichen Weltfrieden, der Abschaffung, dem Völkerbund usw. erlebt haben. Aber alles läßt sich leicht erzeigen, selbst das verlorene Gebiet kann wieder einkämpft werden. Aber was man uns in den fünf Jahren der Revolution an Schande angehängt hat, das werden wir nicht wieder aus der Geschichte herausbringen. Was ist eigentlich an dieser Revolution gelungen? Was hätte damals im November 1918 geschehen müssen? Gines hätte sie vor allem tun müssen: Wie einst 1870 die französische Revolution die Ehre gerettet hat, so hätte die Revolution, wenn Deutschland den Krieg verloren hätte, die Ehre der deutschen Nation retten müssen. Hätten damals die Volksbeauftragten erklärt: Fort mit dem heutigen Regiment, mit dem wir den Krieg verlieren! Aber die Freiheit müssen wir bewahren! Deutsches Volk, stelle dich zur Wehr! Soldaten, das deutsche Volk erwarte von euch, daß ihr es nicht untergehen lasst . . . , die Republik wäre heute fest und keiner von uns würde gegen sie die Hand erheben.

Wir haben gesagt, das deutsche Volk müsse jetzt seinen Schicksal selbst bestimmen. Es darf nicht gespielt sein, sich ewig von den Männern des Jahres 1918 regieren zu lassen. Dann kam am 26. September die Bildung des Generalstaatskommissariats. Nehmen Sie die Überzeugung mit, daß ich die Errichtung eines Ministerpostens als nicht erprobenswert angesehen habe. Ich halte es eines großen Mannes nicht für würdig, nach einem Portefeuille zu suchen. Ich weiß, das, was mir vor Augen stand, das war tausendmal bedeutender und größer als ein Ministerposten.

Ich wollte werden der Verbrecher des Marxismus. Das war meine Aufgabe und diese Aufgabe werde ich auch lösen. Damals, bei der Gründung des Generalstaatskommissariats hatte ich geglaubt, vielleicht doch mit Hilfe der Staatsgewalt den Kampf gegen den Marxismus führen zu können. Als aber der kühnste Zusammenbruch des Aufunternehmens kam, mußte ich erkennen, daß die Staatsmänner nicht begriffen hatten, daß die Herauslösung zum Widerstand die Beseitigung des Marxismus war. Ich habe mir vorgenommen, die Bewegung gegen den Marxismus groß zu machen, bis eines Tages eine große Sturmflut gegen ihn einsetzt. Ich sehe heute nicht als Mensch vor Ihnen, sondern als Politiker. Fünf Jahre lang haben wir mit zusammengefügten Jähnen gewartet. Dann habe ich mich nach längerem Abgären den Herren zur Verfügung gestellt, habe aber gleich geworben: Ich verlange, daß die politische Führung des Kampfes ich in die Hand nehme, der in den Augen des ganzen Deutschland nun einmal dazu befohlen ist.

Ist das ein Verbrechen?

Es wird uns immer vorgeworfen, wir wollten die republikanische Staatsform gewaltfam beseitigen. Ist das angemessen bei unserer verschleierten Einstellung? Poehner ist Monarchist, Ludendorff ist Royalist, und ich bin keiner. Endes auch Republikaner. Nicht die Staatsform wollten wir ändern, sondern nur den schmachvollen Inhalt der deutschen Republik beseitigen.

Machen Sie ruhig Ihren Groß mit gegenüber Lust, verachte Frau Rufine, das erleichtert Ihr Herz, und wir schaben es nicht.“ erwiderte er seelenruhig auf einen der üblichen Angriffe.

Damit war sie nur zu halb entwaffnet und beschrankte sich auf eine wahrhaft eisige Hörmöglichkeit.

Herr Hanno war das alles sehr peinlich.

Onkel Joachim, zu dem er sich einmal barsch ausgesprochen hatte, kam aber:

„Zahlt der deshalb keine grünen Haare wachsen, mein Junge! Bleibe nur unter allen Umständen fest, sonst ist alles umsonst. Deine Mutter wird sich schneller in alles flauen, als du denktst. Vorläufig mußt du ja noch einige Zeit nach Berlin; um dort deine Angelegenheiten zu ordnen, und wenn du zurückkommst und keinen Aufenthalt dauernd in Oberlantwitz nimmst, wird sie ihr Schmollen und Trocken schon aufziehen. Mit der Zeit wird es ihr langweilig werden. Ist dann Elsach in Oberlantwitz, so ist mir nicht lange. In ihrer tollwollen, ruhigen Art wird sie ihren Platz dort behaupten und deine Mutter noch einmal Nespelt abmildigen, darauf berahlt dich, mein Junge, und nur Kost kost!“ —

Hanno hatte von Tag zu Tag mehr gelernt. In Onkel Joachim den guten, überwältigten Berater zu leben. Alles Altkraut war aus seiner Seele gewichen, denn er fühlte es: der Onkel meinte es ehrlich und gut mit ihm.

Solangen Hanno Urlaub noch währte, war er tatsächlich einige Stunden in Niederlantwitz. Ein Gefühl von Freiheit und Freiheit, wie er es noch nie gefühlt, kam dort über ihn. Seine Mutter war immer nur die große Dame gewesen und batte den Hausgeist besänftigen Kräften überlassen. Hier in Niederlantwitz hatte alles ein anderes Gesicht. Da hatte Elsach alle Küchenabfälle in ihrer Hand, und von der lächelnden Frau Welenians bis zu dem lächelnden Küchenmädchen herab tot allen fröhlig seine Pflicht. Hanno war oft Vergebliche, und ein heiterliches Gefühl kam über ihn, wenn er davon dachte, daß Elsach in Oberlantwitz ehrliche Zustände einführen würde.

Wenn sie nur nicht so unverschämt und läßt gewesen wäre. Manchmal fand sie wohl einen familienschwachhaften Ton ihm gegenüber an, aber wenn er, dadurch ermutigt, seinerlei wärmer wurde, verschwand sie sofort wieder in ihre läbige Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

